



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
100 (1890)**

37 (7.2.1890)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-43161](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-43161)

General-Anzeiger



37. der Postliste eingetragen unter Nr. 2359.

(Wöchliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adressen: „Journal Mannheim.“ Verantwortlich: für den politischen u. allg. Theil: Chef-Redakteur Julius Rasch; für den lokalen und pros. Theil: Ernst Müller. für den Inseratenteil: Jakob Rudw. Sommer. Rotationsdruck und Verlag des Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. Das „Mannheimer Journal“ ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) Sämmtlich in Mannheim.

Mannheimer Journal.

(100. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverköndigungsblatt

Erscheint täglich, auch Sonntags; jeweils Vormittags 11 Uhr.

Abonnement: 50 Pfg. monatlich, Belegersohn 10 Pfg. monatlich, auch die Post bez. incl. Postanfangs W. 1.90 pro Quartal. Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Tages-Nummern 5 Pfg.

Nr. 37. (Telephon-Nr. 218.)

Telephon- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Freitag, 7. Februar 1890.

Auflage über 11,300 Exemplare. (Notariell beglaubigt.)

* Der Kaiser und die Arbeiter.

Der Telegraph übermittelt der Welt heute eine Nachricht von höchster Bedeutung: Kaiser Wilhelm hat in zwei aus eigener Entschliegung erfolgten bedeutenden Kundgebungen den Schutz der Arbeiter als eine seiner vornehmsten Regierungsaufgaben erklärt und er fordert die Mächte auf, sich mit der deutschen Regierung über die zur Erreichung dieses edlen Zweckes einzuschlagenden Wege zu verständigen. In vollster Klarheit soll jetzt zum Wohle der arbeitenden Klassen in Thaten verkörpert werden, was Kaiser Wilhelm wiederholt als eines der Ziele seiner Regierungsanschauungen in Worten bekundet hat.

Am 30. April v. J. hat der jugendliche Kaiser anlässlich der Eröffnung der Ausstellung für Unfallverhütung gesagt:

„Mit der vollen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit ihrer Lösung bin ich an die sozialen Aufgaben herangetreten, deren Erledigung noch vor uns liegt. Ich rechne dabei auf die verständnisvolle und freudige Mitarbeit aller Kreise der Bevölkerung, insbesondere der Arbeiter, um deren Wohlfahrt es sich bei diesen Aufgaben handelt.“

Wenige Woche später, am 16. Mai, empfing der Kaiser die Deputation der Bergwerksbesitzer. Die ersten Worte, die der Kaiser an jenem Tage an die Bergwerksbesitzer richtete, und die sich kurz in den Worten: „Ehrliche Arbeit — entsprechender Lohn“ zusammenfassen lassen, sind noch in frischer Erinnerung. Es war aber nicht nur die Lohnfrage, welche die damalige Rede des Kaisers zu einer bedeutsamen Kundgebung gestaltete; so gewiß Licht und Schatten im Leben der Menschen nicht gleichmäßig vertheilt sind, so gewiß bleibt der Besitz, der Hang an dem Gelde, der Drang nach Gewinn, die Triebkraft alles Schaffens. Aber über dieser ewig bestehenden Jagd nach dem Glück dürfen die stillen Ziele nicht aus dem Auge verloren werden. Die Zeiten, in denen der Arbeiter eine willenlose Maschine war, sind vorüber und als eine geberchtigte Klasse der bürgerlichen Gesellschaft verlangen die Arbeiter die Anerkennung ihrer Menschenrechte. In bedauerlicher Verblendung haben sich aber hundttausende Arbeiter auf die Seite gewissenloser, den Umsturz der Ordnung und damit das Elend der Arbeiter erstrebender Agitatoren gestellt und in gewaltfamer, den Frieden untergrabender Weise suchen die sozialdemokratischen Verführer das Volk zum Widerstand gegen Gesetz und Recht aufzumiegeln; freudig werden sie darin unterstützt von Feberhelden, deren „Freisinn“ als fadenfcheiniger Deckmantel ihre extrem-radikalen „Anschauungen“ verbergen soll.

Die Kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881, welche als größte bahnbrechende sozial-politische That den Sockel des in unserer Stadt zu errichtenden Kaiser-Wilhelms-Denkmal schmücken wird, fasste die Pflichten des Staates gegen die Arbeiter in folgenden Worten zusammen:

„Die Heilung der sozialen Schäden ist nicht ausschließlich im Wege der Repression sozialdemokratischer Ausschreitungen, sondern gleichmäßig auf dem der positiven Förderung des wahren Wohls der Arbeiter zu suchen.“

Das in dieser Botschaft verkörperte Vermächtnis des Begründers des Reiches, sucht sein erhabener Enkel getreu zu erfüllen. Sein Herz schlägt warm für die Arbeiter und sein erleuchteter Sinn forscht nach den Mitteln, die eine Besserung des Loses der Arbeiter ermöglichen. Mit Befriedigung erfüllt es uns, die wir stets für die Förderung der Arbeiterwohlthats-Gesetze eingetreten sind, daß jetzt auch der Staat an die Lösung der schwierigen Arbeiterschutzfrage herantritt. Schon am 7. Juni 1889 als das Scheitern der von der Schweiz angeregten Konferenz bekannt ward, schrieben wir an dieser Stelle wörtlich: „Nicht weil die Sozialdemokratie den Arbeiterschutz in ihr Programm aufgenommen, dürfen die Regierungen auf die Behandlung dieses Kapitels der sozialen Frage verzichten; nein, sie müssen, trotz Sozialdemokratie dem Arbeiterschutz die gleiche Aufmerksamkeit zuwenden, wie sie bei uns jetzt dem alternden und invaliden Arbeiter zu Theil wird.“ Und daß der Arbeiterschutz zur That wird, verdanken die arbeitenden Klassen dem Kaiser!

* Arbeiterschutz.

Berlin, 5. Febr.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Cabinetsordre an den Reichskanzler vom 4. Februar, in welcher es heißt, der Kaiser sei entschlossen, zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter Hand zu bieten, soweit dies die Grenzen gestatten, welche seiner Fürsorge durch die Nothwendigkeit gezogen worden seien, die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt concurrenzfähig zu erhalten und dadurch ihre und der Arbeiter Existenz zu sichern. Der Rückgang heimischer Betriebe durch den Verlust des Absatzes im Auslande würde Unternehmer und Arbeiter brotlos machen. Die in einer internationalen Konferenz begründeten Schwierigkeiten für Verbesserung der Lage unserer Arbeiter lassen sich nur durch eine internationale Verständigung der an dem Weltmarkt beteiligten Länder wenn nicht überwinden doch abschwächen. Ueberzeugt, daß auch andere Regierungen von dem Wunsche befeelt seien, diese Bestrebungen einer allgemeinen Prüfung zu unterziehen, befehlt der Kaiser, daß die deutschen Gesandten in Frankreich, England, Belgien und der Schweiz amtlich anfragen, ob die betreffenden Regierungen geneigt seien, mit Deutschland behufs einer internationalen Verständigung in Verbindung zu treten über die Möglichkeit, den Bedürfnissen und Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, welche in den Umständen der letzten Jahre und anderweit zu Tage getreten. Sobald die Zustimmung zu dieser Anregung des Kaisers im Princip gewonnen, wird der Reichskanzler beauftragt, die Cabinet aller Regierungen, welche an der Arbeiterschutzfrage gleichen Antheil nehmen, zu einer Konferenz behufs Berathung der Angelegenheit einzuladen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine weitere kaiserliche Cabinetsordre vom 4. Februar an den Handelsminister v. Berlepsch. So werthvoll und erfolgreich die durch die Gesetzgebung und Verwaltung zur Verbesserung der Lage der Arbeiter bisher getroffenen Maßnahmen sind, so erfüllen dieselben doch nicht die ganze mir gestellte Aufgabe. Die bestehenden Vorschriften der Gewerbeordnung über die Verhältnisse der Fabrikarbeiter sind einer Prüfung zu unterziehen, um auf diesem Gebiete allen Klagen und Wünschen, so weit sie begründet sind, gerecht zu werden. Es muß die Aufgabe der Staatsgewalt sein, die Zeit und Dauer der Arbeit so zu regeln, daß die Erhaltung der Gesundheit, die Aufrechterhaltung der Gebote der Sittlichkeit, die Erfüllung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Arbeiter und ihr Anspruch auf gesetzliche Gleichberechtigung gewahrt bleiben. Für die Pflege des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern sind gesetzliche Bestimmungen über diejenigen Formen in Aussicht zu nehmen, in denen die Arbeiter durch Vertreter, welche ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten beteiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen bei ihren Verhandlungen mit den Arbeitgebern und den Organen der Regierung befähigt werden. Durch eine solche Einrichtung ist den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zu ermöglichen und den Staatsbehörden Gelegenheit zu geben, sich über die Verhältnisse der Arbeiter fortläufig zu unterrichten und mit den letzteren Fühlung zu behalten. Die Allerhöchste Cabinetsordre fährt dann fort: „Die staatlichen Bergwerke wünsche ich bezüglich der Fürsorge für die Arbeiter zu Musteranstalten entwickeln zu sehen, und für den Privatbergbau erstrebe ich die Herstellung eines organischen Verhältnisses der Bergbeamten zu den Betrieben behufs Herstellung einer den Fabrikinspektoren entsprechenden Aufsicht, wie sie bis 1869 bestanden.“ Zur Berathung dieser Fragen soll der Staatsrat

unter des Kaisers Vorbehalt und unter Zuziehung sachkundiger Personen, deren Auswahl der Kaiser sich vorbehält, zusammentreten.

* Prinz Carolath und die Volksideale.

Seit etwas über eine Woche ist der Name des Prinzen Schönau-Carolath in Folge einer kurzen Rede des Genannten im Reichstage mehr genannt, als der irgend eines Staatsmannes oder anderen Parlamentariers, und wie es scheint, wird es bereits Parteisache, dem Prinzen Recht zu geben oder an der zutreffenden Wahrheit seiner Ausführungen zu zweifeln. Die Thatfache an sich ist interessant und spitzt sich in diesem Augenblick, da ganz Deutschland im Begriffe steht, die Vertreter der jeweiligen politischen Anschauungen auf's Schlimmste zu heben, zu einer echten und rechten Wahlangelegenheit zu. Man braucht nicht zu fragen, nach welcher Richtung, d. h. von welcher Seite der Prinz als Vertreter der politischen Ideen der eigenen Gemeinde in Anspruch genommen wird, denn — er hat nach „oben“ Vorwürfe gerichtet, also ist er, wie die Gegner der Regierung sagen, „ihr Mann“. Will der Prinz ins Lager der seltsamen Deutschen Opposition gehen? Gewiß nicht. Er hat auch schon erklärt, daß er im Falle einer Wiederwahl keiner Partei sich anschließen würde. Die neuen Freunde, die sich an ihn heran drängen wollen, hat er damit abgeschüttelt, — aber er hat auch Einsicht genug dafür bewiesen, daß er thatsächlich keiner Partei angehören kann, nach seiner letzten Expectoration, die nur darum einigem Aufsehen machte, weil es ein Deutscher Ständesherr war, der der Regierung Phrasen entgegenstellte, die zum Theil in ihrer Inhaltlosigkeit nur im Munde phantastischer Sozialdemokraten oder rabulistischen Opponenten am Plage und so zu sagen begrifflich gewesen wären.

Zwei Schlagworte waren es vornehmlich in der Rede des Prinzen, welche nach außen hin zündend wirkten. Er gebrauchte das Wort „Streber“ in einer Weise, als lebten wir in einer hohlen Zeit der Günstlingswirtschaft, in der nicht Verdienst und Charakter, sondern Schmeichelei und Corruption zu Ansehen und Würden führten, und dann rief er pathetisch: Geben Sie dem Volke seine Ideale wieder!

Die beiden vorhin erwähnten Schlagworte, mit denen Prinz Carolath darum so viel Staub aufwirbelte, weil es den Anschein gewinnen muß, als seien die Zustände bei uns trostlos verrotten, wenn selbst ein Ständesherr mit begeisterter Selbstverleugnung sie öffentlich zu geißeln unternimmt — diese Schlagworte können weder vor dem Richterstuhl der Wahrheit, noch vor dem des gesunden Menschenverstandes bestehen, denn es fehlt ihnen an politischen Anhaltspunkten und thatsächlichen Grundlagen. Der Vorwurf der Züchtigung von Strebern bedarf übrigens nicht einmal einer Widerlegung. Denn jeder ehrliche Denker wird sich fragen müssen, wo denn das Strebertum bei uns augenfällig in die Erscheinung tritt, nach welcher Richtung es Erfolge zu verzeichnen hat. Unterhalb Jahre sind vergangen, seitdem Kaiser Wilhelm II. regiert. Wir können uns bereits ein Urtheil über die Prinzipien bilden, welche unter dem neuen Herrscher maßgebend sind. Seien wir ehrlich und gestehen wir es psichtigem ein, daß alle Befürchtungen, es werde Strebern und Ruckern gelingen, sich am Throne des jugendlichen Monarchen festzusetzen, in beschämender Weise zu Schanden wurden und daß selbst der prinzipielle Gegner des ganzen „Systems“, unter dem sich aber belanntlich Deutschland zu einem ebenso geachteten, wie gefürchteten Reich zu erheben vermochte, kein Fleckchen auf dem blanken Schilde der consequenten und allein maßgebenden Rücknahm auf die Wohlfahrt des Volkes zu entdecken vermögen wird. Die Phrase vom Strebertum war also zum mindesten überflüssig und charakterisirt sich deren Anwendung im Munde eines Mannes, wie Prinz Carolath, als bedauerlich, eben der Schlussfolgerung wegen, zu welchen sie Böswillige und politisch Unmündige zu führen — zu verführen vermag.

Seitens derjenigen Parteien, welche der Regierung oppositionell gegenüberstehen, hat man sich auch in den letzten Tagen, in denen man die Rede des Prinzen nach Kräften zur Wahlagitation benutzte, gehütet, die Phrase vom Strebertum besonders zu betonen. Man legte mehr Gewicht auf das bestehende Verlangen nach Rückgabe der Ideale für das Volk. Dief man die oppositionelle Presse, so gewinnt es den Anschein, als habe Prinz Carolath

mit jenem Ausruf: „Geben Sie dem Volke seine Ideale wieder!“

Man überlege sich's nur klar, um die ganze Hohlheit der Phrase als solche zu erkennen. Prinz Carolath apostrophiert die Regierung, daß sie dem Volke die Ideale wie dergebe, dieselbe Regierung, welche durch die socialpolitischen Gesetze das höchste menschliche Ideal der aufopferungsfreudigen Nächstenliebe zum unantastbaren Gemeingut aller, zu erhabener Wirklichkeit zu gestalten bestrebt ist!

Die Ideale des Volkes können nur aus der Volksseele selbst heraus geboren werden. Und wir denken: Die Verführung der gegenüberstehenden materialistischen und höheren Weltanschauung ist eines der heftigsten Ideale, welche unsere Herzen erfüllen müssen.

Prinz Carolath stellte auch die Forderung auf, die Sozialdemokratie mehr mit geistigen Waffen zu bekämpfen. Glaubt der Prinz, daß den Verfährten und Verhörten, diesen einzig wirklich ideallosen Materialisten im Reiche, auf diesem Wege ein neues Ideal in die Seele zu pflanzen wäre?

Aus Stadt und Land.

Der Großherzog ertheilte gestern von Vormittags 10 bis Nachmittags 3 Uhr zahlreichen Personen und Abordnungen Audienz.

Feuilleton.

Erinnerungen an Carl Fornes.

Ueber den kürzlich in San Francisco verstorbenen berühmten Violinisten Carl Fornes circuliren in der deutsch-amerikanischen Theaterwelt zahlreiche lustige Geschichten, von denen einige der „New Yorker Herald“ erzählt: „Ich will Sie was sagen, Carl, es hat bis jetzt nur drei große Bühnen auf der Welt gegeben, der erste war der Freireiter von Rindhausen und die anderen zwei bist Du.“

Militärisches. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 1. Februar 1890 ist folgendes bestimmt: 1. Badiisches Leib-Granatierregiment Nr. 109: v. Groote, Secondelieutenant vom Infanterie-Regiment Freiberger von Spaar (3. Westfälisches) Nr. 16, und v. Paulien-Marcogna, Secondelieutenant vom Infanterie-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfälisches) Nr. 15, werden in obiges Regiment verlegt.

Die Kaiserin Augusta auf dem Todtenbett veranschaulicht eine vorzügliche Originalzeichnung von Professor Bernhard Blochhorn, welche die Leipziger „Fluorirte Bl.“ in ihrer Nr. 2430 reproduziert. Wie wir vernahmen, ist der Künstler von der Großherzogin von Baden, der Tochter der Kaiserin, beauftragt worden, dieses ergreifende Bild in Oel zu malen.

Dem Staats-Anzeiger für das Großherzogthum Baden. Nr. 3 entnehmen wir, daß der von der Kirchengemeinde Waldwimmerbach aus den zwei aufgetretenen Bewerbern erwählte und präsenirte Pfarrverwalter K. Eckert in Waldwimmerbach zum Parrer dafelbst ernannt wurde.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 4. Woche von 1890 (19. Jan. bis 25. Jan.). In Todesursachen für die 50 Todesfälle, die in unserer Stadt vorkamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In - Fällen Malaria und Malaria, in - Fällen Scharlach, in 1 Fall Diphtherie und Group, in - Falle Unterleibsruhr (schr. Nervenfieber), in - Falle Kindbettfieber (Euerperalfieber), in 10 Fällen Lungenschwindsucht, in 10 Fällen akute Erkrankung der Athmungsorgane, in - Falle akute Darmkrankheiten, in - Falle Brechdurchfall, Kinder bis - Jahr, in 29 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In - Falle Selbstmord.

Wir verlieren unsere Ideale, so wird uns aus Arbeiterkreisen geschrieben, und dies veranlaßt die bürgerliche Demokratie, einige ihre Bannp zu einer Fahne zusammenzufassen, welche zu folgen nun Deutschland aufgeföhrt wird, denn nur sie vermag uns die verlorenen Ideale wieder zu erwecken. Wir haben es außerordentlich billig die Verwirklichung dieser Versprechungen in Augenblicken zu nehmen und uns von deren Werth zu überzeugen. Drei von der bürgerlichen Demokratie beherrschte Republiken, die Schweiz, Frankreich und Nordamerika liefern das Material zur Beurtheilung zur Genüge, trotzdem unsere demokratische Presse in Schandfärberei und Vertuschung gegenüber diesen Ländern das Idealische leistet. Viele Tausende von Wählern haben in diesen Ländern schon gelebt und auch gelitten und wissen, daß auch dort die Ideale geschwunden sind, auch dort ringt die Sozialdemokratie mit dem Beh, auch in der Schweiz und in Frankreich sinkt das Kleinhandwerk immer mehr und wird die soziale Revolution nur mit Gewalt wiedergebaltet, während in Nordamerika das Kleinhandwerk nie zu Leben kam. In diesem Lande der schroffen Gegensätze, des Wahlpruchs: „Hilf Dir selbst“, brechen oft Monate dauernde Zeiten des Glends über die Arbeiter herein, von welchen man bei uns keine Ahnung hat. Wenn nun die extreme Richtung von Idealen redet, so klingt das im Hinblick auf diese Republiken seltsam und noch seltsamer ist die plöblich erwachte Fürsorge für das Kleinhandwerk. Dieses Fuhlen um die Wundt des Kleinhandwerks, das denselben im sonstigen Leben als ein zum Tode verurtheiltes Wesen gar nicht mehr beachtenswert erachtet, haben die Demokraten mit den Sozialdemokraten gemein, denn auch diese vergessen nie die Kleinhandwerker um ihre Stimme zu bitten und doch haßt die Sozialdemokratie den Kleinhandwerker wie den Kleinbauern und

fernt sich über deren Untergang, weil sie ein Anwandeln ihrer Partei davon erhofft. In einem Punkte treffen sich Demokraten und Sozialdemokraten immer, nämlich darin, daß sie das und Unglücksbedenklichkeit in die Herzen derer pflanzen, die ihnen vertrauen; beide vernichten sie den Idealismus, der allein die Kämpfe des Lebens erträglich macht.

Reber die Stellung der evangelischen Geistlichen Badens zum Antrag Luene macht Herr Defan Bittel von Karlsruhe folgende Mittheilung: Am 13. Januar wurde eine Adresse gegen den Antrag Luene an die badischen Geistlichen versendet, und als am 15. schon 300 Unterschriften eingingen, legte Herr Defan Bittel den in Berlin anwesenden Reichstagsabgeordneten Kommerzienrath H. Dissen 6 von Mannheim von dem Vorhaben in Kenntniß, mit der Bitte, die Eingabe einzuweisen der betreffenden Commission anzuzeigen. Am 16. konnten schon 300 Unterschriften und am 18. auf welchen Tag die Verhandlungen angesetzt waren, telegraphisch 348 Unterschriften gemeldet werden. Es sind seitdem 394 zustimmende Erklärungen eingegangen, 874 von im Amt stehenden und 20 von im Ruhestand befindlichen und in anderem Berufe thätigen Theologen. Nur 2 Geistliche haben eine Ablehnung eingeschickt, und von 70 ist keine Antwort eingelaufen. Also die weit überwiegende Mehrheit unserer badischen Pfarren wollten nichts von einer Ausnahmestellung ihrer jungen Berufsgenossen und ihrer Söhne hinsichtlich der Befreiung von dem Militärdienst wissen. Wir freuen uns, daß der Reichstag im Sinne der Adresse entschieden und die evangelischen Theologen auch hinsichtlich der Militärpflicht den anderen Söhnen des Volkes gleich gestellt hat.

Der badische Zweigverein des allgemeinen evangel. prot. Missionsvereines wird am nächsten Sonntag, Abends 6 Uhr in der Trinitatiskirche sein Jahresfest halten. Die Festpredigt hat Herr Prof. Dr. Reihorn von Heidelberg, den Jahresbericht Herr Stadivikar Fischer von hier abgenommen. In dankenswerther Weise haben der Pfaffenchor und der Gesangchor ihre Mitwirkung zugesagt. Ersterer wird zwei Lieder vortragen: „Lobet den Herrn, ihr Heiden all“ von Melchior Vulgus 1608 und „Denn, mein Gott, ich traue auf Dich“ von Babel. Der Verein, der sein dies Jahresfest feiert, hat in der kurzen Zeit seines Bestandes einen erfreulichen Aufschwung genommen. Er zählt gegenwärtig 130 Zweigvereine mit 18,000 Mitgliedern. Unter diesen Zweigvereinen nimmt der Badische die fünfte Stelle ein. Die Jahresbeiträge belaufen sich auf 34,549 M., eine in Anbetracht der vielen und stets wachsenden Aufgaben des Vereines noch geringe Summe. Um so erfreulicher ist es, daß der Verein trotz seiner bescheidenen Mittel jetzt schon auf ein weites und hoffnungsvolles Arbeitsfeld hinblicken darf. Dasselbe liegt in Japan, in der Hauptstadt Toho-Yokohama und umfaßt außer den deutschen Gemeinden in beiden Städten drei heidenschristliche Gemeinden in Sonag, Schiba und Homoden, eine theologische Lehranstalt zur Heranbildung eingeborener Prediger, eine Bibliothek, eine Sonntagsschule, eine Adressliste für weibliche Schülerinnen, eine Damenschule und verschiedene andere, das Missionswerk unterstützende Vereine. Zu dem im Jahre 1885 ausgesandten Missionar Wilhelm Spinner sind 16 weitere Arbeitskräfte hinzugekommen, die je nach ihrer besonderen Begabung in dem Werke der Mission Verwendung finden, darunter 3 deutsche Prediger, 2 eingeborene Missionare, 2 deutsche Lehrer, die an dortigen Erziehungsanstalten wirken, 2 deutsche Frauen und 3 eingeborene Gehilfen. Im vorliegenden Jahre hat die japanische Regierung vollkommene Religionsfreiheit proklamirt und damit der Verkündigung des Christenthums freie Bahnen eröffnet. Im Hinblick auf diese günstigen Verhältnisse und in der Absicht, eine Zerplitterung der Kräfte und Mittel zu verhüten, hat sich der Verein auf dieses merkwürdige, aufstrebende Land beschränkt und dürfen wir zuversichtlich annehmen, daß der Verein in dem fernem Japan dem deutschen Namen, deutscher Grundsätzlichkeit und Wissenschaft, deutscher Gemüthsstärke und Frömmigkeit nur Ehre machen wird. Wir empfehlen den hiesigen Zweigverein der freundlichen Unterstützung und Förderung der evangelischen Gemeinde.

Gegen den Wunsch seiner Freunde, so erklärt der „Mannh. Anzeiger“ gegen die zur Wahl eingehenden dem „Organ des Herrn Thobede“ seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wir bedauern, daß wir dem „Mannh. Anzeiger“, dem Organe der Herren Rainzer, Geinzer und Genossen nicht mit gleicher Aufmerksamkeit dienen können, da wir viel besseres zu thun wissen, und unseren Lesern doch etwas geistvollere Nahrung bieten müssen, als diejenige ist, welche wir im „Mannheimer Anzeiger“ vorfinden. Wir beschränken uns stets nur auf die ganz kurze und gedrängte Mittheilung seiner ärgsten Behauptungen. Dazu gehört beispielsweise wieder die Behauptung des Organes der Herren Rainzer, Geinzer und Genossen, daß Herr Thobede in der constituirenden Versammlung der Berliner Städtewahl in unserer Stadt anwesend gewesen sei. Diese geschmacklose und schlichtlich hervorragende Umschreibung des Wortes „Reformverein“ steht natürlich wieder im diametralen Gegensatz zu dem, was zwei Seiten weiter unten behauptet wird, daß nämlich Herr von Buel seinen Eintritt in den Reformverein von der Herabhaltung jeglicher antisemitischer Tendenz darin abhängig gemacht habe. An diesen Behauptungen des Herrn von Buel ist uns so weniger zu zweifeln, als dieselben von dem ihm nahestehenden Organe der Herren Rainzer, Geinzer und Genossen

den Mauritius- und Lazarus-Oden“ verliehen. — Das „Vogelweber Tagebl.“ kündigt einen Prinz-Regenten-Masch an: „componirt und dem Prinzen und Regenten Luitbold allerdurchlauchtigst gewidmet.“ — Im „Sind. Wochenbl.“ kündigt eine fast kinderlose Familie ein freundliches Logis. — Der „Würg. Telegr.“ kündigt an die Aufführung von Faust, Oper von Souano. — In einem Berichte der „Post“ über die Jagd des Kaisers in Schwaben lautet ein Satz: „Die Jagdführer im Schooß und den Hut in der Rechten schwenkend, fuhr der Kaiser vor.“ — Im „Tagebl. f. d. Prov. Posen“ kündigt ein Hauswirth, noch einige Kunden zum Schlachten. — Das „Journal des Stadtheaters zu Halle“ kündigt folgendes Opera-Repertoire an: 1. April: Succesio Borgia von Hammermoor, 3. Mai: Tannhäuser von Meyerbeer, 6. Mai: Iphigenie von Mozart, 12. Mai: Lobengrin von Meyerbeer. — In den organischen Bestimmungen für die österreichische Armee im Jahre 1878 findet sich folgende Stelle: „Die Verpflegung der Armee besorgt eine aus Nationalen und Schlandtsch zusammengeordnete Verpflegungscommission.“ — Die „Wischl. Bl.“ meldet: „Unter den jungen Männern des Lehrers D. ist einer, welches mit einem Jahre das Lebenslicht erblüht.“ — In der „Wschl. Bl.“ fand sich folgender Druckfehler: „Die juristische Fakultät der Universität Straßburg fordert, daß der ersten Prüfung ein vierjähriges Studium der Rechts- und Staatswissenschaften voraussetze.“ — In der „Saale-Bl.“ werden 50 Stück minderjährige Schafe zum Verkauf ausgesetzt. — Im „Charl. Neuen Int.-Bl.“ zeigt Restaurateur Frick hochachtungsvoll die Geburt eines jungen Geistes an. — Die „Wschl. Bl.“ bringt folgende Anzeige: „Freiwillige Feuerwehr. Amariich 1/2 Uhr. Anzug Hüte.“ — Zum Schluß folgende Anzeige aus dem „Wschl. Bl.“: „Meine Verlobung mit Fräulein Paula, Tochter des Herrn Abbecker Karl Kroff, Friedrich Neuenburg, Westr., ist aufgehoben. Da die Verlobung im Verleben von mir aufgehoben ist. Weil Fräulein Paula Kroff Heiratung zu einem Schneider-Verleben zugeht und ich dierfürselbst Abstand nehme. Beste, Heilwishes-Besteherspräsident.“

Album unfreiwilliger Romik: so nennt sich eine Sammlung von humoristischen Annoncen, Druckern und Stichtischen, von welcher der erste Band in zehnter Auflage bei Richard Giffen Nachfolger (Hammer und Runge) in Berlin loeben erschienen ist. Das Büchlein bildet eine wahre Fundgrube von Romik; wir lassen hier als Probe einige Citate solara, welche wir aus Geradewohl den ersten Seiten entnehmen: Eine Annonce in der „Verl. Ver. Bl.“ lautet: „Rosen- und Dampferfische werden sicher befestigt.“ — In der „Sänger. Bl.“ empfiehlt Jemand: „Kale, Schiene, Nierenporgel, lebend und geräuchert.“ — Die „Wschl. Bl.“ meldeten: der König von Italien habe dem Prof. Rommjen

Ministerium des Innern.

Karlsruhe, 15. Januar 1890. Die Geschäfte der Steuer-

kommissionäre für die Gemein-

den betr.

In die Groß-Bezirksämter.

So. 11. 478. Die Gemeinbe-

herren des Amtsbezirks machen

mir auf vorstehendem Erlaß mit

den neuen topographischen

Karte des Großherzogthums

1:25000 sind nunmehr die Blätter

1:25000 sind nunmehr die Blätter

1:25000 sind nunmehr die Blätter

1:25000 sind nunmehr die Blätter

1:25000 sind nunmehr die Blätter

1:25000 sind nunmehr die Blätter

1:25000 sind nunmehr die Blätter

1:25000 sind nunmehr die Blätter

1:25000 sind nunmehr die Blätter

Schankmahnung.

No. 1845. Die Ehefrau des

Obsthändlers August Hof, Anna

Barbara geb. Ruch in Mannheim

wurde durch Urtheil der Civil-

kammer II des Groß-Landgerichts

Mannheim vom 15. März 1889

zu Gunsten des Erben des

Erben des Erben des Erben des

Erben des Erben des Erben des

Erben des Erben des Erben des

Erben des Erben des Erben des

Erben des Erben des Erben des

Erben des Erben des Erben des

Erben des Erben des Erben des

Erben des Erben des Erben des

Erben des Erben des Erben des

Erben des Erben des Erben des

Erben des Erben des Erben des

Sing-Verein. Samstag, den 8. Febr. 1890, Abends 8 Uhr Masken-Ball in den Sälen des Babner Hofes.

Velociped-Club MANNHEIM. Sonntag, den 9. Febr. 1890, Abends 8 Uhr Masken-Ball in den Sälen des Ballhauses.

Stolze'scher Stenografen-Verein. Unsere Unterrichtskurse beginnen nächste Woche und haben wir diejenigen Herren, welche sich angemeldet haben...

Gabelsberger Stenographen-Verein. Wir beschließen Samstag, den 8. d., Abends 8 Uhr, im oberen Saale der Gambinus-Hallen die Geburtsstagsfeier unseres Meisters Franz Xaver Gabelsberger...

Feuerwehr-Sing-Chor. Donnerstag Abend 9 Uhr Sing-Prob. Musikverein. Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Gesamt-Prob.

Arion Mannheim. (Neumann'scher Männerchor.) Samstag, 8. Februar 1890, Abends 7 1/2 Uhr Zusammenkunft der activen und passiven Mitglieder...

„Olymp“. Sonntag, den 9. Februar, Nachmittags 3 Uhr Auszug nach Föndenheim. „Olymp“. Lokal Haberöd. Sonntag, den 9. Februar...

Italien. Nacht. Erstes Auftreten der Hauskapelle. Mit zahlreichem Erscheinen bitten wir um Theilnahme.

Bayerischer Hilfs-Verein. Sonntag, den 9. Februar findet bei unserm Mitglied Herrn Ritter, G 3, 17 eine Gemüthl. Zusammenkunft statt...

Singsangverein Eintracht. Freitag Abend 9 Uhr Probe. Gesangs- u. Unterhaltungs-Verein Eugenia (Schweizerchor) Lokal J. Schrauth...

Aufruf. Dem unter dem hohen Protektorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden stehenden Verein „Badischer Lehrerinnen“...

Städt. Gas- & Wasserwerke Mannheim Bekanntmachung. Mit Rücksicht auf die jetzt zu erwartenden stärkeren Nachfröfte machen wir unsere verehrlichen Consumenten darauf aufmerksam...

Die Direction. Chr. Deber. Schupp. Todes-Anzeige. Heute früh 7 1/2 Uhr verschied nach schwerem Leiden Frau Jos. M. Krebs geb. Schrödlfeder...

Todes-Anzeige. Gestern Abend 7 1/2 Uhr verschied nach langem (schwerem) Leiden unser lieber Vater, Oskar, Großvater, Onkel, Schwager, Schwager und Onkel...

G. Philipp Weiss, Handelskammersekretär. Die Beerdigung findet morgen Freitag Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause B 5, 20 aus statt.

Todes-Anzeige. Namens der Hinterbliebenen: E. Weiss, geb. Sedel, Dr. J. G. Weiss, Rentamann, Sophie Bernerle, geb. Weiss, Bertha Weiss, geb. Stischenberger, Carl Bernerle.

Todes-Anzeige. Landwirthschaftl. Bezirks-Verein Mannheim. Wir erfüllen hiermit die kourige Pflicht, unsere verehrlichen Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen und vielbewährten Schriftführers...

Herrn Sekretär Phil. Weiss. Sie erfüllen hiermit die kourige Pflicht, unsere verehrlichen Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen und vielbewährten Schriftführers...

Ein Fogenplab 2. Rauges Abonnement B sofort zu vergeben. 71993. Gest. Freitag, unter Nr. 71993 an die Exped. b. Bl.

Evangel. protest. Gemeinde. Concordienkirche. Donnerstag Abends 6 Uhr Predigt, Herr Stadtkirch. Hofbe.

BADENIA
CACAO

in Nährkraft, Feinheit des Aroma's und Billigkeit von in- und ausländischen Marken unerreicht. Vielfach preisgekrönt. Von wissenschaftlichen Autoritäten warm empfohlen. 71760

Haupt-Niederlage
E 4, 17 **H. Merck**, E 4, 17
Fruchtmarkt.

Conditorei L. Sutter
N 2, 7. N 2, 7.
Empfehle in guter Qualität jeden Sonntag von 10 Uhr ab 70394
warme Fleischpastetchen sowie Berliner Pfannkuchen in bekannter Güte.

Conserven

Stangenpargel
Bruchpargel
Franz. Erbsen
Schnittbohnen
Wachsbohnen

Prinzeßbohnen
Kernbohnen
Dicke Bohnen
Carotten
Champignons
Trüffeln

Compotfrüchte in großer Auswahl.
Gute Qualitäten. Billigste Preise.
Preisverzeichnis zu Diensten.

Herm. Hauer, N 2, 6
Telephon 526. 72175

Kein Husten mehr!

Retinastern
Wer sich jetzt vor Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden, sogar Athemnoth schützen will, nimmt die anerkannt berühmten und ärztlich empfohlenen
70944
F. W. Gülich's Zwiebelbambons.
Jeder Beutel ist mit Schutzmarke „Retinastern“ versehen und zu haben à Beutel in 20 Pfg. in Mannheim bei Herm. Hauer, N 2, 6, in Karlsruhe bei Per. Winkler, in Heidelberg bei Daniel Schamber, in Speyer bei Daniel Schamber, in Bismarck bei G. F. Spiegelhalter, in Weinheim bei G. Gruber und Ad. Jöst, Handlung.
Schutzmarke
Jac. Schotter, in Waldhof bei G. F. Spiegelhalter, in Reich bei G. Gruber und Ad. Jöst, Handlung.

Wiesbadener Kochbrunnen - Quell - Salz
ein reines Naturprodukt

unter amtlicher Controle hergestellt und ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- und Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilkräftiger Wirkung bei Catarrhen der Luftröhre und der Lunge; bei Husten, Heiserkeit, Schleimaustritt u. s. w. und, in Folge eines HOHEN LITHIONGEHALTES bei gichtischen und rheumatischen Leiden. 60152

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen

Preis per Glas 2 Mk.
(Nur löst, wenn in Gläsern, wie nebenstehende Abbildung.)
Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Unterricht
im
Italienischen & Französischen

in und außer dem Hause ertheilt gründlich und billig ein wissenschaftlich gebildeter Herr. Näheres in der Erped. des Bl. 63395

Grab-Denkmal
reichhaltiges Lager.
Bruno Wolff,
Bildhauer. 61384
G 7, 23. Mannheim G 7, 23.

Otto Hermann Ross
Installationsgeschäft
Mannheim, G 2, 13
empfiehlt als Spezialität seine anerkannt vorzüglichen Bierdruck-Apparate für Kohlensäure, Wasser- und Luftdruck.
Lieferung fertiger Büffets und ganzer Wirthschaftseinrichtungen. 65820
Beste Referenzen. Solide Bedienung.

Massiv-Gold-Trauringe
5, 6, 7, 8 Millimeter breit, zu 14, 20, 25 und 30 Mt. per Paar.
Gold. Remontoir für Damen Mt. 35.—
Silberne „ für Herren „ 50.—
Goldne Oehringe, garantirt zu 8.—
Goldene Ringe
Kreuz-, Medaillon-, Armbänder u. Colliers v. Mt. 3.— an.

J. Kraut, 61328
T L L, Breite Straße.

M. Klein & Söhne
Mannheimer Steppdecken-Fabrik
Ausstattungs-Etabliement
Hemden-Fabrik
Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche.
(Die Wäsche älterer Decken wird auf Wunsch geschlumpft und zu neuen Decken verarbeitet.)
Verkaufsortlichkeiten: E 1, 16, Planken, 1 Tr. hoch
Fabrik: O 6, 2. 55505

In unmittelbarer Nähe der
64258
Frankfurter Eisenbahnstation.
Kalte und warme Bäder,
eism., trübe u. russ.
Dampfbäder.

G 7, 10 Friedrichsbad G 7, 10

Eleganter
Douchesaal mit
Marmorbassin. Abends bei elektr.
Beleuchtung. Kassage in u. außerhalb der Anstalt.

9000 Auflage. Rotationsdruck.
Inserate sehr wirksam!!
Landauer Anzeiger.
Verlag von R. u. K. Rauher, Landau (Pfalz).
Verbreitet in der ganzen Pfalz und im Reichslande.
Der Anzeiger hat gegenwärtig 6092 Post-Abonnenten, was hiermit bestätigt.
Landau, 5. Dez. 1890.
In Süd- und Ostpfalz fast in jedem Hause gelesen.
Abonnement: Landauer Anzeiger 1 R. 10 Pf. 72133
Landauer Anzeiger mit Bauernfreund 1 R. 30 Pf.
Landauer Anzeiger mit Austr. Unterh. Blatt u. Bauernfr. 1 R. 60 Pf.

Vor Begebung von Insertions-Aufträgen ist es für Jedermann praktisch u. rathsam sich von der
66189
Annoncen-Expedition „Moritz Hahn“
Frankfurt a. M., Zeil 76,
kostenfreie Vorschläge einreichen zu lassen, um die Uebersetzung zu gewinnen, dass man durch deren Vermittlung am billigsten und rationellsten inserirt.
Vertreter an allen grösseren Plätzen.

Möbeltransporte
aller Art, sowie per Bahn ohne Umladung, besorgt prompt und billig das Möbeltransport-Geschäft
Franz Holzer, J 3, 17
Mannheim. 70994

Soennecken's Schreibfedern.

Anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion, sowie alle anderen Soennecken'schen Fabrikate vorrätig bei
70766 **Joh. Heinr. Gschwindt, Mannheim.**

Panorama international.
N 3, 17, parterre.
Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges.
Diese Woche angeheilt: 71958

Il. Cyclus: Pariser Weltausstellung 1889.
Entree 30 Pfg., Militär und Kinder bis 12 Jahren 20 Pfg.
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Saalbau.
Zur Nachricht.
Nur für diesen einen Tag.
Donnerstag, den 6. Februar
Vorführung des Edison'schen Phonographen.
Eröffnung: Erste Vorstellung um 11 Uhr Vormittags und 4, 6 und 8 Uhr. 71959
Demonstration durch Herrn Droese.
Im kleinen Saale gut geheilt.
C. Kupp.
Entree à Person Mt. 1.—, Mitglieder des Kaufm. Ver. ein 50 Pfg., Schüler und Schülerinnen 30 Pfg.
Rittler vom Feldwebel abwärts 50 Pfg.
Am Dienstag Nachmittag fand die Demonstration des Apparates vor Sr. Kgl. Hh. des Großherzogs von Baden im Schlosse zu Karlsruhe statt.

Mannheim.
Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater.
Donnerstag, 11. Vorstellung
den 6. Febr. 1890 außer Abonnement.
Vorrecht der B-Abonnenten.
(Mit aufgehobenem Abonnement.)
zum 1. Male:
Die Puppenfee.

Pantomimisches Ballet-Diversissement von J. Hofreiter und F. Goul. Musik von Josef Bayer.

Sir James Blumpher'shire	Herr Schreiner.
Lady Blumpher'shire	Frl. De Zant.
Jonny	(Hl. Dicht.)
Delly	Hl. Doge.
Tommy	Hl. Knittel.
Bob	Hl. Arno.
Der Spielwaarenhändler	Herr Hildebrandt.
Sein Factotum	Herr Breniano.
Sein Commis	Herr Schilling.
Die Puppenfee	Frl. Güng.
Japanesin	Frl. Red.
Chinesin	Frl. Weisinger.
Pöb	Frl. Dinfen.
Spanerin	Frl. Slogovais.
Lambour	Frl. Dänke.
Steierin	Frl. Dobriner.
Wohrin	Frl. Arno.
Polschinnelle	Frl. Kromer.
Portier	Herr Schradt.
Chines	Herr Benjauer.
Ein Bauer	Herr Bauer.
Deffen Weib	Frl. Böhl.
Deren Kind	Meta Carl.
Eine Dienstmagd	Frl. Bogt.
Ein Lohnbier	Herr Bongard.
Ein Commisfionär	Herr Petz.
Ein Diebstahl	Herr Strubel.

Beziehene mechanische Figuren.
Angezeigt von der Balletmeisterin Frl. Luise Dönik.
Die neue Decoracion, die Roschinerie und die Beleuchtungs-
effekte von Herrn Oskar Kver.
Die neuen Costüme nach dem Wiener Original-Figuren
ausgeführt von Herrn Joh. Katterer.

Der Dorfbarbier.
Komische Oper in 2 Acten von Schell.

Zur Dorfbarbier	Hr. Hildebrandt.
Süßen, seine Mündel	Frau. Sörger.
Kund, Schulmeister	Herr Buche.
Joseph, Barbierjohn	Herr Peter.
Adam, Barbiergefelle	Herr Brahl.
Fran Margareth, Schmiedwiltme	Frau. Böhl.
Peter, Schneider	Herr Bauer.
Philipp, Geschworene	Herr Roser.
Thomas, Bauern.	Herr Schilling.

Anfang 7 Uhr. Ende u. 9 Uhr. Kasseneröffn. 1/2 7 Uhr.
Mittel-Preise.